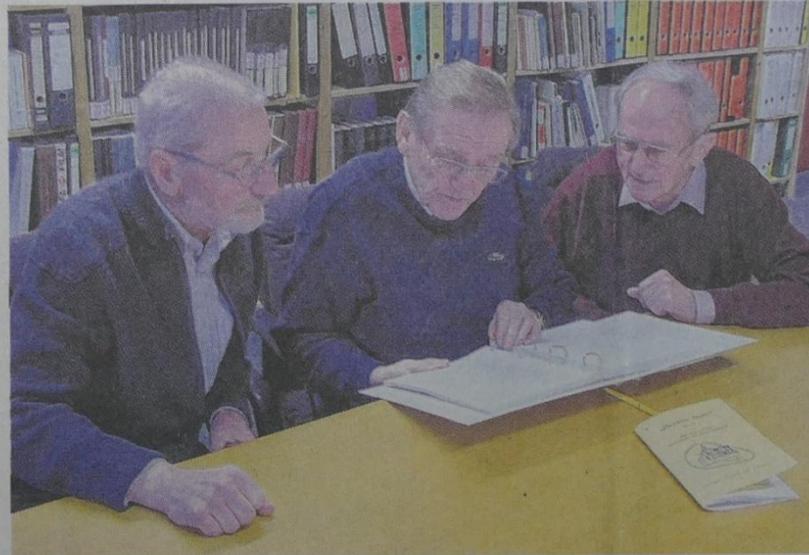


10 Jahre Wegberger Klängerstu'ef

„Äffe Platt vör montre Lüüt“ lautete das Motto der ersten Veranstaltung im Januar 2011

Wegberg (wag). Schon damals, noch im Begegnungszentrum, waren über 30 Interessenten anwesend. Dass die Projektgruppe Mundart des Historischen Vereins Wegberg jedoch am 13. Januar zehnjähriges Bestehen feiert, damit hätte niemand gerechnet. „Wir sind selbst überrascht, da es eine spontane Idee war, mit der wir zunächst Schulkindern das Plattdeutsche näher bringen wollten“, verrät Karl Bertrams. Er gehört wie Heinz Eßer und Klaus Bürger zum fünfköpfigen Stamm, der sich immer etwas einfallen lässt, um Platt zu pflegen und zu erhalten – auch in Schriftform. Inzwischen finden die beliebten Mundartabende jeden zweiten Donnerstag im Monat um 19 Uhr in der Wegberger

Mühle statt. Seit dem Wechsel der Räumlichkeiten im August 2009 ist eine deutliche Steigerung der Besucherzahl zu verzeichnen: Bis zu 45 Klängerer, darunter auch aus Erkelenz oder Rheindahlen, finden zusammen. Es werden – häufig selbst verfasste – Gedichte vorgetragen, die Gesprächsstoff liefern. Zum Akkordeon wird plattdeutsches Liedgut präsentiert und jeder Teilnehmer ist eingeladen, mitzusingen. An diesen Abenden stehen Geselligkeit und Tradition ganz weit vorne; hier werden Erinnerungen wach und man trifft auf viele so genannte Originale. Offenbar scheint Mundart bei jüngeren Generationen weder besonders bekannt noch beliebt zu sein, was sich daran zeigt, dass sich überwiegend Senioren für die Wegberger Klängerstu'ef begeistern.



Klaus Bürger, Karl Bertrams und Heinz Eßer (v.l.) bereiten die Klängerstu'ef zum 10-jährigen Bestehen vor. Foto: Wagner

Heinz Eßer: „Wer Platt nicht mit der Muttermilch aufgesogen hat, hat es nachträglich schwer damit, weil es etwas kompliziert ist. In der Regel fehlt den Leuten heutzutage der Ansatz. Die Preußen haben

das Plattdeutsche verdrängt. Als Deutsch Amtssprache wurde, war das der Anfang vom Ende. Hinzu kam Ständesdünkel, Platt wurde abgewertet.“ Eventuell ist es auch die Vielfalt, die verwirrt, denn „ein paar

Meter weiter“ wird häufig ein anderes Plattdeutsch gesprochen. Klaus Bürger: „Es gibt bestimmte Sprachgrenzen, da merkt man diverse, wenn auch oft nur minimale, Unterschiede.“ Auf die Aussprache kommt es ohnehin an: Holz etwa heißt Hoot, Hut heißt Ho:t. Eine konkrete Orthographie gibt es laut Klaus Bürger, Heinz Eßer und Karl Bertrams nicht.

Etwas mehr Selbstbewusstsein im Umgang mit Platt könnte für Heinz Eßers Empfinden nicht schaden. „Ein gutes Beispiel hierfür ist Köln“, meint Klaus Bürger. Alle montre Lüüt, die mit der Wegberger Klängerstu'ef deren zehnjährige Bestehen bei einem kleinen Rückblick feiern möchten, haben dazu am 13. Januar ab 19 Uhr in der Mühle, Rathausplatz 21, Gelegenheit.